

Hamburgs Tarzan ist zu dünn und küsst zu spät Französische Schüler entdecken in Deutschland kulturelle Unterschiede

Ammersbek (cy). Eine Gruppe von neun Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren aus der französischen Partnerstadt Montoir-de-Bretagne verbrachte kürzlich zehn Tage in Norddeutschland und fand dabei einige – zum Teil witzige – Differenzen zu ihrer Heimat heraus. „Das Musical ‚Tarzan‘ in Hamburg kam bei den Franzosen im Allgemeinen ziemlich gut an, aber gleich danach haben sie mich gefragt, wieso denn Tarzan so dünn sei und warum er so lange brauchen würde, bis er Jane endlich küsst. Ein französischer Tarzan hätte das gleich nach fünf Minuten in Angriff genommen“, erzählt Antje Lohmann amüsiert von ihrer gemeinsamen Zeit mit den Jugendlichen.

Sie begleitete als Dolmetscherin die Gäste aus dem Nachbarland, die mit zwei erwachsenen Betreuern eintrafen und denen sich acht Jugendliche aus Ammersbek und Bargfeld-Stegen angeschlossen. Aber auch die Deutschen mussten sich auf die französische Lebensart einstellen: „Die Franzosen nehmen ja ziemlich spät abends noch ein warmes Essen ein und dann sitzen sie lange gemeinsam zusammen. Aber junge Menschen können sich wunderbar anpassen und so gab es keinerlei Probleme. Beide Gruppen haben sich die ganze Zeit über blendend verstanden“, berichten Antonia Pfütze und Manuela Mackerodt, Betreuerinnen der deutschen Gruppe, von ihren Erlebnissen.

Die Zusammenkunft kam allerdings nicht ganz ohne kleine Kulturschocks aus, so war der Anblick von deutschen Nachtbadern in einem Ham-



Zehn Tage mit einem abwechslungsreichen Programm gingen mit einer Abschlussparty zu Ende: Französische und deutsche Jugendliche hatten in Hoisbüttel eine schöne Zeit. Begleitet wurden sie dabei von ihren französischen und deutschen Betreuern.

Foto: C. Yaman

burger Freibad für die jungen Franzosen doch sehr ungewöhnlich. Annabelle (17) fiel außerdem auf, dass die Deutschen auf ganz spezielle Erfrischungsgetränke stehen: „Fast alles hat hier Kohlenensäure, das wird bei uns nicht so viel getrunken“, sagt sie. Überhaupt werde in Deutschland viel mehr gegessen, beobachtete Amandine (14): „In Frankreich gibt es generell ganz wenig zum Frühstück, ein Croissant und ein Heißgetränk vielleicht. Unser erstes Frühstück hier hat uns regelrecht umgehauen. Wurst, Käse, Schwarzbrot und so weiter, das kriege ich morgens noch nicht herunter“, führt die fröhliche Schülerin aus.

Abgesehen vom Kulinarischen kam Norddeutschland bei den französischen Jugendlichen sehr gut an. Johann (15) erfreute sich nicht nur über

das viele Grün: „Die Landschaft gefällt mir außerordentlich gut, Hamburg und Umgebung haben so viel Na-

tür zu bieten. Als Auto-Fahrer bemerkte ich natürlich außerdem gleich, wie viele tolle Schlitten hier unterwegs sind“, schildert er begeistert seine Eindrücke.

Ausgehend vom gemeinsamen Übernachtungsquartier in der Grundschule Hoisbüttel hatte die Gruppe ein volles Programm zu absolvieren. Neben einigen Unternehmungen in der Umgebung wie dem Besuch des Badlantic in Ahrensburg, einer Rundfahrt durch die Hafencity in Hamburg und einem Tagesausflug in den Heide-Park stand als Höhepunkt eine dreitägige Visite in Berlin an. Dort war allerdings nicht nur Unterhaltung angesagt, mit den Besuchen im DDR-Museum und des Holocaust-Mahnmals wurden den Jugendlichen auch ernste Inhalte präsentiert, die aber ebenfalls positiv aufgenommen wurden.

So wie Bryan, 15, dachten viele der Jugendlichen: „Es ist gut, dass sich die Deutschen immer noch so intensiv mit ihrer Geschichte auseinandersetzen und diese Programmpunkte für unseren Aufenthalt aufgenommen haben, das finde ich beeindruckend“, sagt er. Damit sieht

Ammersbeks Bürgermeister Horst Ansén den Zweck der deutsch-französischen Zusammenkunft erfüllt: „Wir wollen natürlich, dass alle Jugendlichen eine schöne und lustige Zeit mit viel Spaß bei uns haben. Gleichzeitig finden wir, dass auch kulturelle und geschichtliche Aspekte von Bedeutung sind. Offensichtlich ist uns diese Mischung gut gelungen“, stellt er zufrieden fest.

Am letzten Tag war allerdings wieder Unterhaltung angesagt, eine große Abschlussparty sorgte noch einmal für Hochstimmung bei den Teen-

agern. Der französische Betreuer Eric Thuel fungierte als DJ und musste schon beim vorhergehenden Abendessen zahlreiche Musikwünsche

entgegennehmen. Thuel ist Direktor von Start Air, dem Jugendzentrum in Montoir-de-Bretagne, das die Fahrt nach Deutschland organisiert hat. Er wurde von Laetitia Marie begleitet.

Auf deutscher Seite waren für die Organisation Petra Bezeema (Rathaus Ammersbek, zuständig für Verschwisterung) zuständig. Finanziert wird das deutsch-französische Jugendtreffen von der Gemeinde Ammersbek und dem Deutsch-Französischen Jugendwerk sowie durch einen Eigenanteil der Eltern der Jugendlichen.